

Realisierungswettbewerb Neubau des Leibniz-Instituts für Länderkunde in Leipzig *Erläuterungsbericht*

IFL

Das Leibniz-Institut für Länderkunde kehrt in die Leipziger Innenstadt zurück und gibt den Auftakt zur Entwicklung der innerstädtischen Brache am Wilhelm-Leuschner-Platz. Die Ansiedlung von Forschungseinrichtungen im Herzen der Stadt rückt die Bedeutung des Wissenschaftsstandortes Leipzig in das Blickfeld des öffentlichen Interesses und trägt zur Erhöhung der Identifikationskraft des Wilhelm-Leuschner-Platzes bei. Das Leibniz-Institut für Länderkunde prägt als elegantes öffentliches Stadthaus im Blockrand den urbanen Charakter des neuen Viertels.

Der Baukörper orientiert Haupteingang, Veranstaltungsbereich und öffentliche Bibliothek zum Wilhelm-Leuschner-Platz und lädt die Stadtbevölkerung zum Besuch populärwissenschaftlicher Veranstaltungen und zur Besichtigung der umfangreichen kartografischen Bestände ein. Eine großstädtische Fassade markiert die öffentlichen Bereiche mittels großzügiger Fassadenöffnungen, gefaltete Fassadenflächen zwischen vertikalen Pfeilern und Lisenen orientieren sich an expressionistischen Vorbildern der frühen Moderne und geben den subtilen Verweis auf gefaltetes Kartenmaterial – das ursprüngliche Werkzeug der Geographen.

Der Veranstaltungsbereich schließt direkt an das Foyer an und erstreckt sich über EG und 1. OG. Gemeinsam mit der öffentlichen Bibliotheksnutzung entsteht so eine „Beletage“ im 1. und 2. OG. Ein Atrium ermöglicht interessante Blickbeziehungen. Der Gebäudekern mit vertikaler Erschließung trennt die Bereiche Forschung und Bibliothek auf der stadtzugewandten Seite vom Magazin auf der Hofseite. Im 1. OG durchstößt ein Veranstaltungssaal mit Ausblick zum Innenhof den Magazintrücken. Gemeinsam mit den hier verorteten Besprechungsräumen bietet er, unabhängig von den kommunikativen Veranstaltungsflächen im EG, Raum für Konferenzen und wissenschaftlichen Diskurs. In direkter Beziehung zu Freihandbereich und Magazinen befinden sich im 2. OG die Büros und Arbeitsräume der Bibliothek. In den Obergeschossen gruppieren sich die Büroräume um einen gemeinsamen Lichthof. Dies sorgt einerseits für eine gute Orientierung und schafft andererseits die gewünschte kommunikative Atmosphäre im Forschungsinstitut. Das Nebeneinander von Magazinen und Forschung auf allen Geschossen ermöglicht die maximale Vernetzung zwischen Material und Anwendung. Für die Mitarbeiter stehen für den Aufenthalt im Freien die Terrasse im Lichthof und die Kolonnaden im EG sowie potentiell eine Dachterrasse an der Gebäudeabtreppung zur Verfügung.

Baufeld

Der kompakte Baukörper belegt das gesamte Baufeld A und Teile des Baufeldes B und schafft einen großzügigen Innenhof im Blockrand. Durch über alle Geschosse in einer Ebene verlaufenden Brandwände wird eine unkomplizierte Grundstücksteilung und Weiterentwicklung des Areals ermöglicht. Das Nutzungskonzept sieht für den nordöstlichen Gebäudewinkel und das südöstliche Hochhaus Gewerbe- und Wohnnutzungen vor, für den südlichen Gebäuderiegel an der Windmühlenstraße ist eine weitere Forschungseinrichtung angedacht. Der Neubau hält die Höhenvorgaben der Stadtplanung ein. Zur Stärkung der städtebaulichen Figur wird im Bereich des Baufeldes A die maximale Höhe von 26 m ausgeschöpft, während im Bereich des Baufeldes B die Mindesthöhe von 19 m erfüllt wird.

Erschließung

Der Eingangsbereich des Neubaus öffnet sich deutlich wahrnehmbar zum Wilhelm-Leuschner-Platz und ist von diesem Platzraum barrierefrei und leicht zu erreichen. Der Veranstaltungsbereich und die Bibliothek im 1. OG werden im Bereich des Atriums über eine großzügige Treppenanlage öffentlich erschlossen. In unmittelbarer Nähe dazu befinden sich an beiden Fassadenseiten im Bereich des Gebäudekerns die Aufzugsanlagen und die internen Treppenhäuser. Unabhängig von der Nutzung des Veranstaltungsfoyers besteht hier für die Mitarbeiter die Möglichkeit eines zusätzlichen gesicherten Gebäudezugangs. Sämtliche Nutzungseinheiten sind in direkter Beziehung zu diesen Erschließungskernen angeordnet und aufgrund der klaren Raum-, und Wegebeziehungen übersichtlich und barrierefrei miteinander verknüpft.

Tiefgarage

Die Zufahrt zur Tiefgarage erfolgt über die Brüderstraße. Aufgrund des sensiblen Baugrundes gibt es lediglich eine eingeschossige vollflächige Unterkellerung mit 57 Pkw-Stellplätzen und 114 Fahrrad-Stellplätzen für Mitarbeiter. Bedingt durch die begrenzten Flächenressourcen erfolgt die Parkierung teilweise in Doppelparksystemen. Die Struktur des Untergeschosses ermöglicht eine Anbindung an die benachbarten Tiefgaragen und die gemeinsame Nutzung der Zufahrtsrampe.

Materialität

Die bestimmenden Materialien des Innenausbaus sind Sichtbeton und Holz, das im Bereich der Fenster, Türen und Deckenbekleidungen eingesetzt wird, mit seinen Materialeigenschaften eine hohe Wertigkeit vermittelt und damit direkt zur Identifikation mit dem Institutsgebäude beiträgt. Die im Außenbereich verwendeten Werksteinverkleidungen überzeugen als dauerhaftes und recyclingfähiges Fassadenmaterial. Alle eingesetzten Materialien folgen in ihrer Auswahl dem Anspruch einer nachhaltigen, ökonomisch-ökologischen Konstruktion und Bauausführung.

Brandschutz

Der Neubau wird in die Gebäudeklasse 5 und als Sonderbau eingestuft. Die Anwendung der Hochhausrichtlinie ist nicht zwingend erforderlich, da die Fußbodenoberkante des obersten Geschosses mit 22,61 m nur geringfügig über 22,00 m liegt und die Hochhausrichtlinie im Freistaat Sachsen bauaufsichtlich nicht allgemein eingeführt ist. Der Neubau verfügt auf allen Ebenen und in allen Raumbereichen über zwei voneinander unabhängige Rettungswege. Der erste und zweite Rettungsweg erfolgen über die zugeordneten Treppenhäuser im Bereich des Gebäudekerns direkt ins Freie. Innerhalb der Bibliothek wird die Sicherstellung der Rettungswege zu den Treppenhäusern mittels natürlicher Rauchableitung über das Oberlicht des Atriums gewährleistet. Die Büroetagen werden in Nutzungseinheiten mit direkter Anbindung an die Treppenhäuser unterteilt, um die Brandschutzanforderungen an Wände, Türen und Gebäudetechnik verringern und die Flexibilität der Raumnutzung erhöhen zu können.

Konstruktion

Das Konstruktionsraster des Neubaus basiert auf einem einheitlichen Modul. Das Gebäude wird als Stahlbeton-Skelett-Konstruktion errichtet, bei der alle tragenden Bauteile übereinander angeordnet sind und konstruktive Auskragungen vermieden werden. Im Bereich des Veranstaltungssaals im 1.OG und der darüber liegenden Magazine erfolgt die Lastabtragung zwischen massivem Gebäudekern und Aussenwand mittels Rippendecken aus Stahlbeton-Fertigteildecken mit vorgespannten TT-Platten. Die Aussteifung der Konstruktion erfolgt über massive Wand- und Deckenscheiben, die das Gebäude in alle Richtungen sichern.

Technische Gebäudeausrüstung

Die Bereitstellung der Wärmeenergie erfolgt über einen Nahwärmeanschluss, die Wärmeverteilung mittels flächendeckender Fußbodenheizung zur Optimierung der Nutzungsflexibilität. Die Bürogeschosse werden natürlich belüftet, der schmale Gebäudequerschnitt zwischen Fassade und Lichthof ermöglicht dabei eine optimale Querlüftung und Nachtauskühlung. Für die öffentlichen Bereiche und die Magazine ist eine mechanische Be- und Entlüftung erforderlich. Ausgehend von den Technikzentralen erfolgt in den Schächten des Gebäudekerns die vertikale Verteilung im Haus. Um die thermische Speicherfähigkeit der Stahlbetonflachdecken aktivieren zu können, bleiben diese in den Büroetagen unverkleidet. Deshalb werden die Trassen in diesen Geschossen überwiegend im Fußbodenbereich geführt. Dies betrifft vor allem die Elektro- und Fernmeldetechnik, die die Arbeitsplätze mittels an der Fassade umlaufender estrichbündiger Kanalsysteme versorgt.

Flexibilität

Notwendige Veränderungen von Raumgrößen innerhalb der Büro- und Magazinflächen können mit geringen baulichen Eingriffen umgesetzt werden. Dies wird durch eine robuste Skelettbauweise ermöglicht, deren Ausbau innerhalb des Modulrasters gegenüber veränderten Anforderungen flexibel angepasst werden kann. Die flexible Struktur und klare Zonierung des Institutsgebäudes ermöglicht zudem eine Umnutzung des Neubaus als Bürogebäude und bildet damit die Grundlage für eine nachhaltige Gebäudenutzung.

Wirtschaftlichkeit

Die hohe Wirtschaftlichkeit des Entwurfs wird durch eine kompakte und einfache Bauweise erzielt. Wesentliches Merkmal dafür ist die klare und funktionale Grundrissorganisation, die durch die Reduzierung der Oberflächen und Flächenkennwerte deutlich wird. Der zentrale Gebäudekern ermöglicht eine optimierte Gebäudetechnik und kurze Leitungswege. Das im Innenraum und an der Fassade verwendete Material Beton unterstützt mit seiner Robustheit und Dauerhaftigkeit die Minimierung der Instandhaltungskosten. Die Senkung des Energieverbrauches aufgrund des reduzierten A/V-Verhältnisses und der hochgedämmten Gebäudehülle und die ausgeglichene

n
a
t
ü
r
l
i
c
h
e

B
e